

Engel im Himmel freuen sich über einen Sünder der Buße thut. Es ist aber nicht immer der Fall, daß Alle die einen guten Anfang in dem guten Gottes Werk machen, in demselben beharren, obwohl keine genügende Gründe vorhanden sind, daß irgend Jemand wieder abweichen sollte. Ist ein Mensch gründlich bekehrt, so kann er, trotz allen Proben und Versuchungen, im Dienste Gottes beharren bis an den Tod. Ein Jeder aber muß sich feststellen; denn die Prüfungen bleiben nicht aus. Daher sollten die Anfänger sorgfältig gepflegt und voran geleitet werden. Der Heiland spricht: „Weide meine Lämmer.“ Dieses ist fürwahr eine Arbeit worüber die Engel uns beneiden möchten — die Lämmer Jesu zu weiden und zu pflegen. Hierüber will ich nun suchen etliche Winke zu geben, hoffe und bete sie mögen nicht vergeblich geschrieben worden sein.

Man erwarte nicht, daß die Pflege der Neugeborenen allein dem Prediger zur Pflicht gemacht sei. Zu diesem wichtigen Werk haben noch Andere mit zu wirken. Die Eltern sollen zuerst und vor Allen darnach sehen, daß ihre Kinder, welche sich zu Gott bekehrt haben, in der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi wachsen und zunehmen. Daher sollten sie denselben alle mögliche kirchliche und religiöse Vorrechte einräumen. Wenn die Arbeit noch so dringend ist, sollten sie doch allwöchentlich dem katechetischen Unterricht beizuwohnen und regelmäßig die Gebets- und Klafversammlungen besuchen. Es ist schon öfters vorgekommen, daß man die Kinder zur Arbeit anhielt bis in die Nacht hinein und konnten sich daher nicht mehr in Zeit bereiten machen den Erbauungs-Versammlungen beizuwohnen. Die Kinder sehen, daß das Irdische ihren Eltern mehr anliegt als das Himmlische und in Folge dessen werden sie weltlich, kalt und kommen in einen abgewichenen Zustand. Wer ist nun schuld an ihrem Rückgang? O, ihr theure Väter und Mütter! Trachtet doch am ersten nach dem Reich Gottes mit euren Kindern, so werdet ihr im Irdischen nur desto besser vorankommen. Die Neubekehrten sollten auch zum Schriftlesen und dem verborgenen Gebet angehalten werden. Und man gebe ihnen auch Gele-

genheit nach Umständen das Gebet bei der Familienandacht zu leiten. Wenn das noch nicht gehen will, dann lasse man dieselben mitunter ein Kapitel aus Gottes Wort in Verbindung mit der Familien Andacht vorlesen, oder noch besser lasse man die sammtlichen Familienglieder, die lesen können, Vers für Vers, der Reihe nach, den Schrifttheil, welchen man dazu erwählt, vorlesen. Dann fühlen die Kinder, daß sie auch Theil an der Familienandacht haben und derselbe wird ihnen in späteren Jahren in geeignetem Andenken bleiben.

(Schluß folgt.)

### Der Erfolg einer Unterredung bei einem Hausbesuch in Markham, Ontario.

Von H. Schmitz.

Schluß.

Ich sagte zu ihm, daß ich schon lange den Wunsch gehegt hätte, einen Mann zu finden, der seinen Kirchenglauben erklären könne und ich dachte, daß wir am Ende nicht weit von einander abweichen würden und ich hoffe er wäre ein solcher. Doch er zeigte wenig Lust dazu, so hielt ich ihm etliche Fragen und Antworten aus dem Katechismus seiner Kirche vor, gab meine Ansicht und er schien zufrieden. Nun sagte ich zu ihm, ich hätte gern seinen Rath. „Wozu?“ „Wie ich recht predigen müsse.“ Das brachte ihn an's Wandern, wollte aber keinen Rath ertheilen; das müsse ich selbst wissen, sagte er. Ich sagte, ich hätte um Rath gefragt, weil er ein viel älterer Mann sei als ich. Es folgte aber kein Rath. Ich nannte nun sechs religiöse Benennungen und aus jeder einen, z. B., 1. Lügner, 2. Betrüger, 3. Säufer, 4. Flüchter, 5. Sabbathschänder, der 6. ein Ehebrecher. Nun fragte ich ihn wieder: „Wie muß ich zu denselben predigen?“ Er wollte nicht rathen, das müsse ich wissen, dann sagte ich, ob es unrecht wäre, diesen Sündern zu sagen, daß sie zu Gott um Vergebung beten müßten, wenn sie selig werden wollten. Da rief er begeistert aus, „Ach nein!“ Dann sagte ich: „Gehezt einer von ihnen, oder alle zeigten sich bereit meiner Anweisung zu beten zu folgen, wäre es denn unrecht sie aufzufordern jetzt gerade den Anfang zu machen?“ „Nein,“ war

seine Antwort. „So machen wir's, wenn wir Lagerversammlung halten. Da kommen von allen Klassen Zuhörer.“ Jetzt schaute ich nach meiner Uhr und sagte die Zeit wäre nun, daß ich Abschied nehmen müsse, daß ich es im Gebrauch habe, wenn ich Leute besuche mit ihnen zu beten, wenn sie es erlauben, und so wolle ich auch mit ihnen, wenn er nichts dagegen einzuwenden habe. Die Folge war, wir knieten neben einander nieder, ich betete für ihn. Nach diesem war er ein freundschaftlicher Mann und zu seinen Kindern hat er gesagt (wie sie sagten). „An dem Kerk versteht man sich; der dürste in meinem Hause predigen.“

Nach zwei Wochen sprach ich wieder bei ihm vor; da begegnete er mir mit zu vorkommener Freundlichkeit. Ich sagte, das letzte Mal, als ich bei ihm gewesen, hätte ich etwas vergessen. Er wunderte, was das wäre. Ich sagte, daß er ge sagt, daß er in fünfzehn Jahren in keiner Kirche gewesen. Ich hielt ihm das Schriftwort vor, daß wir die Versammlungen nicht verlassen sollen (Ebr. 10, 25), und lud ihn ein dem Gottesdienst beizuwohnen. Er war drei Mal verheirathet. Die letzte Gattin sprach die englische Sprache, aber wenn Gottes dienst in seiner Nachbarschaft (etwa eine Meile) war, da kam er mit seinen Hausgenossen, ob sie gleich nur wenig von deutscher Sprache verstanden, zum öffentlichen Gottesdienst. Ich bekam die Hoffnung, daß dieser über 70 Jahre alte Greis gerettet würde werden.

Er war später ein liebender Freund zu mir, und hat mich für meine Mühe treulich belohnt. Deshalb, Brüder, seid nicht verzagt bei euren Besuchen, Gottes Wahrheit siegt.

Wenn es auch zuweilen stürmische Auftritte gibt, so ist der Hausbesuch doch eine vom Herrn gesegnete Beschäftigung.

„Mein Heil! was du erduldet  
Ist alles meine Last:  
Ich, ich hab es verschuldet,  
Was du getragen hast.  
Schau her hier sieh ich armer,  
Der Jorn verdienet hat,  
Gib mir, o mein Erbarmen,  
Den Anblick deiner Gnad!“

Mehr als ein Ziel auf einmal erreichen zu wollen, theilt Kräfte und Zeit und führt zum Verlust und zur Täuschung.